

BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands

Offizielles Organ der Zentral-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands

Kollegen Deutschlands!

Die erste dringende Pflicht eines jeden Kollegen, der es ehrlich mit sich und seinen Nebenmenschen meint, ist es, seiner Berufsorganisation, dem Verbande der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands beizutreten...

Das Eintrittsgeld in den Verband beträgt 50 Pfg., der wöchentliche Beitrag 40 Pfg.

Sofort gewährt der Verband den Mitgliedern folgenden: Die wöchentlich erscheinende Fachzeitung „Deutsche Bäckerzeitung“ wird den Mitgliedern gratis geliefert.

Jedes Mitglied des Verbandes, welches 3 Monate dem Verbande angehört und seine Beiträge entrichtet hat, ist berechtigt, Rechtschutz in gewerblichen und solchen Streitigkeiten, welche sich auf das Unfallversicherungsgesetz, Haftpflicht, Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz und Krankenversicherungsgesetz beziehen...

Nach 6monatlicher Mitgliedschaft erhält das arbeitslose Mitglied, welches sich auf die Reise begibt, in jeder Bahnhalle 1 Mk. Reiseunterstützung bis zur Gesamthöhe von 20 Mk. im Jahre.

Außerdem gewährt der Verband Arbeitslosenunterstützung bis zur Dauer von 42 Tagen im Jahre unter folgenden Bedingungen:

- Nach 52wöchentlicher Mitgliedschaft pro Tag Mk. 1.—
" 156 " " " " " 1.20
" 260 " " " " " " 1.50
oder an Mitglieder, welche 3 Jahre Arbeitslosen- oder Krankenunterstützung nicht beansprucht, im Krankheitsfalle (Erwerbsunfähigkeit) pro Tag 1 Mk. Krankenzuschuß, desgl. im Sterbefalle eines Mitgliedes an dessen Frau oder Kinder nach 156wöchentlicher Mitgliedschaft ein Sterbegeld von 30 Mk., nach 260wöchentlicher Mitgliedschaft 50 Mk.

Der Verband leistet also den Mitgliedern in allen Nothfällen Unterstützung, deshalb werdet Mitglieder desselben.

Der Verbandsvorstand. J. A.: O. Allmann.

Einige Uebelstände in Konsum- und Genossenschaftsbäckereien!

(Vom Standpunkte des technischen Leiters eines solchen Großbetriebes aus beleuchtet.)

Mit dem Erstarken unseres so hoffnungsvollen Bäckerverbandes wächst auch die Stabilität in seiner Zentralleitung, wie in der Leitung der einzelnen örtlichen Mitgliedschaften. Aber damit wächst auch das Pflichtgefühl der leitenden Persönlichkeiten in dieser Organisation.

Als der Verband noch in den ersten Kinderschuhen steckte, an genossenschaftlich betriebene Unternehmungen in unserm Berufe fast noch gar nicht zu denken war, und unsere an Zahl so geringen Führer noch wie geheftetes Wild durch brutale Maßregelungen der Innungsmeister von einem Ort zum andern gejagt wurden und die schwerste Noth und Entbehrungen für ihre Ueberzeugung durchzumachen hatten, da gab es eigentlich keine höhere Aufgabe für uns, als zu kritisieren an den bestehenden Mißständen; unsere Kritik mußte öffentlich und die denkbar schärfste sein, um das Publikum und die Behörden zu veranlassen, mit uns gemeinsam einzuschreiten gegen die Mißstände bei der Brodbereitung und in den Schlafhäusern der Gesellen und Lehrlinge.

Nach heute noch hat diese unsere Kritik gegen die Privatbetriebe, wo theilweise noch dieselben Uebelstände wie vor Jahren schon existieren, mit aller Schärfe einzusehen, bis es in allen Betrieben ordnungsgemäß zugeht und diese der Neuzeit entsprechend eingerichtet sind.

Aber nicht nur diese Thätigkeit wird heute von unseren Führern in den einzelnen Städten verlangt; nein, heute heißt

es in den meisten Großstädten mit älteren Mitgliedschaften auch praktische, organisatorische und nicht bloß kritisirende Thätigkeit zu entfalten. Heute haben wir in einer Reihe der größeren Städte doch schon eine ganze Anzahl — in einigen davon sind es die übergroße Mehrzahl der Betriebe überhaupt — Bäckereien, wo unsere Mindestforderungen anerkannt sind und da gilt es, diese Errungenschaften mit aller Zähigkeit zu erhalten, solchen Betrieben aber auch nur die tüchtigsten und leistungsfähigsten Arbeiter zuzuführen und alle unsere Mitglieder zu größter Pünktlichkeit und promptester Pflichterfüllung den Arbeitgebern gegenüber zu erziehen.

In erster Linie sind es aber die Genossenschafts- und Konsumbäckereien, die sich an Zahl und Größe in der letzten Zeitperiode kolossal vermehrt haben (welche Vermehrung und Vergrößerung in dem nächsten vor uns liegenden Zeitraum noch erfreulicher vor sich gehen wird), mit denen wir nach dieser Richtung zu rechnen haben. In ihnen haben fast überall — wenn auch erst manches Vorurtheil der Verwaltungen gegen uns überwunden werden mußte — die Führer in unserer Bewegung sichere Zuflucht und lohnende Arbeit gefunden. Die technischen und sanitären Einrichtungen stehen in der Mehrzahl derselben mustergeräthig für den ganzen Beruf da; die Arbeits- und Lohnbedingungen unserer in solchen Unternehmungen beschäftigten Mitglieder stehen — wenn auch noch so manches zu wünschen übrig bleibt — doch bedeutend höher, als in den Privatbetrieben dieser Orte. Diese Betriebe haben auch indirekt zur Besserung und Stärkung in unserer Organisation beigetragen, indem wir in solchen Städten heute in der Lage sind, unsere Führer nicht mehr wie früher alle paar Monate wechseln zu müssen, sondern es bürgert sich in den Leitungen der Mitgliedschaften eine immer erfreulicher sich zeigende Stabilität heraus, die unbedingt nothwendig ist, wenn das Gros der Kollegen Vertrauen zur Organisation gewinnen soll.

Aber als rüchhaltlose Freunde und Förderer des Genossenschaftsgedankens muß es uns peinlich berühren, wenn man in mancher Hinsicht seitens der Leitung solcher Unternehmungen uns leider noch sehr wenig Vertrauen entgegenbringt und das ist vor allem anderen in der Frage des Einkaufs von Rohmaterial und 2. in der Frage der Arbeitereinrichtung in diese Bäckereien der Fall!

Die Frage des Einkaufs von Rohmaterialien für die Bäckerei — ich habe hierbei den Mehleinkauf, als des hauptsächlichsten Artikels im Auge — wird meines Erachtens von sehr vielen dieser Institute leider nur rein kaufmännisch betrieben. Man geht bei den Leitungen von dem Grundsatz aus, gutes Mehl und nur solches zu konsumieren, und wenn eine Marke, die zur Zufriedenheit ausgefallen ist, dabei noch preiswerth ist, so ist der kaufmännische Geschäftsleiter nur zu leicht geneigt, überhaupt nur diese Marke zu verbrauchen, also auch nur diese zu kaufen. Er übersteht dabei oder kann es auch garnicht wissen, daß der tüchtige Fachmann aus ganz leicht erklärlichen Gründen stets darauf bedacht ist, immer möglichst mehrere Marken gemeinsam zu verbauen und von jeder Marke, wenn irgend möglich, stets einen Vorrath, entsprechend dem Bedarf von wenigstens einer Woche, auf Lager zu haben.

Der tüchtige Fachmann weiß eben, daß auch mitunter die beste Qualität die böse Eigenschaft an sich hat, sich „nicht allein zu baden“, wie der technische Ausdruck lautet, daß eben diese Marke aber mit einer anderen zusammengesetzt die allerbeste Waare ergibt. Er weiß auch ferner, daß heute in unsern Riesen-Mühlwerken, aber noch viel weniger in kleinen Mühlen, die Zusammensetzung des Getreides nicht immer dieselbe sein kann, infolge dieser kleinen Abweichung bei der Zusammensetzung der Körner aber auch Abweichungen in der Güte und Backfähigkeit des Mehles eintreten müßen, und deshalb ist er auch bestrebt, stets wenigstens für eine Woche Vorrath zu haben, um jede neue Lieferung erst mit anderen Sorten auf ihre Backfähigkeit zu probieren.

Der Geschäftsführer schüttelt wohl manchmal ungläubig den Kopf über die „Grillen“ der Bäcker, wenn ihm von diesen Dingen erzählt wird, jedoch es sind das in den meisten Fällen keine „Grillen“, sondern es sind jedem Fachmanne bekannte Thatsachen!

Manche Genossenschaft könnte vor vielem Aerger über schlecht gerathene Backwaare und dadurch hervorgerufenen geschäftlichen Schaden verschont werden, wenn sie ihre Ver-

trauensleute in der Bäckerei — Backmeister oder Schichtführer — bei Mehleinkäufen öfters mit zu Rathe ziehen würde und deren Wünsche oder Einwendungen nicht als „Grillen der Bäcker“ abthun, auch nicht bloß als „Wünsche“ ansehen, sondern als ernstgemeinte sachmännische Rathschläge an hören und auch beherzigen wollte!

Kommen wir nun zu Nr. 2! Es mag sich im Allgemeinen gut bewährt haben, wenn man zu besetzende Stellen einfach durch Annonzen ausschreibt, Bewerbungsschreiben einfordert und bei deren Sichtung und Prüfung sich dann seitens der Verwaltung auf den besten Backmeister oder Oberbäcker einigt! Oder auch nicht? — Ich vermute das Letztere! Haben mich doch jahrelange Erfahrungen zu der Ueberzeugung gedrängt, daß nicht immer der am tüchtigsten Fachmann ist, der das beste Bewerbungsschreiben aufsehen kann! Und auf Zeugnisse, die bei solcher Gelegenheit von den Bewerbern mit eingeklebt werden, gebe ich garnichts. Sie sind mir nicht einen Pfifferling werth. Ein Zeugniß ist in den meisten Fällen eine Widerspiegelung des Temperaments des betreffenden Arbeitgebers, der es ausstellt.

Ein jovialer, im allgemeinen einige Mißbilligkeiten im Arbeitsverhältniß leicht vergessender Arbeitgeber, wird auch dann noch dem austretenden Arbeiter ein sehr gutes Zeugniß ausstellen, wenn er sich auch manches zu Schulden kommen ließ oder nicht voll befriedigte. — Der Herr thut es nur aus dem Grunde, um den Arbeiter nicht an seinem weiteren Fortkommen zu hindern. — Ganz anders wird aber das Zeugniß eines mürrisch und zünftlerisch reaktionären Meisters ausfallen, nicht nur in diesem Falle, sondern wohl in allen Fällen, wenn er einen Arbeiter entläßt oder dieser freiwillig geht. Da wird das Zeugniß stets kurz und nichtsagend sein, oder gar die angeblichen oder wirklichen Verfehlungen des Arbeiters aufgebaußt sein.

Also, mein Urtheil ist dahingehend, daß man weder auf Bewerbungsschreiben noch auf vorgelegte Zeugnisse Jemanden einstellen soll, sondern man soll sich an die Organisation der Gesellen und an deren Arbeitsnachweise wenden.

Wie die leitenden Personen in den Mitgliedschaften, die auch die Arbeitsnachweise verwalten, jedes arbeitssuchende Mitglied genau auf seine Fähigkeiten beurtheilen können und wie oben schon erwähnt, weil sie ein Interesse an den genossenschaftlichen Bäckereien und deren Vergrößerung und Vermehrung haben, so werden sie in Konsequenz dieser Thatsache auch nur die tüchtigsten und pünktlichsten Arbeiter in solche Betriebe in Arbeit bringen.

Aber für neu zu errichtende Betriebe dieser Art ist der Zentralarbeitsnachweis unseres Verbandes errichtet und die Zentralleitung unseres Verbandes, deren ausführende Personen wohl fast alle in derartigen Betrieben arbeitende Mitglieder persönlich kennen und ihre Fähigkeiten beurtheilen können, sind auch zu jeder Zeit in der Lage, aus deren Mitte nicht bloß zuverlässige Männer als Arbeiter für solche neuerrichtete Betriebe herauszusuchen, sondern sie wissen in derselben Weise auch die fähigsten und vertrauenswürdigsten unter den sich für diese Posten eignenden Kollegen als Oberbäcker oder Backmeister herauszufinden.

Also mein Wunsch geht dahin, daß man auf Seite der Genossenschaftsverwaltungen auch uns in allen Sachen etwas mehr Vertrauen entgegenbringt, was sicher nicht nur für uns von Nutzen, sondern auch für diese Vereine mit eigenem Bäckerbetrieb segensbringend wirken muß!

Die Aussperrung unserer Mitglieder in der Brodfabrik Linden bei Hannover.

Schon längere Zeit waren unsere Mitglieder in der Brodfabrik Linden unzufrieden mit ihrer Lage, und sie hatten allen Grund dazu, schwankten doch die Löhne, welche bezahlt wurden, zwischen 18.60 M bis 22 M pro Woche für zwölfstündige schwere Arbeit; dabei erhielten sie für die öfter vorkommenden Ueberstunden keine Vergütung.

Ohne jede Bezahlung mußten sie also Profit für den Unternehmer schaffen!

In mehreren Sitzungen beschäftigten sich unsere Kollegen mit ihrer Lage und kamen zu der Ueberzeugung, daß sie bei dem immer theurer werdenden Lebensunterhalt und bei der fortwährenden Steigerung der Produktion in dem Betriebe mit diesen Lohnsätzen nicht mehr auskommen konnten. Nachdem sie sich mit den in der Fabrik beschäftigten Müllern einig



geworden waren über gegenseitige Unterstützung bei Lohnkämpfen, richteten sie in Gemeinschaft mit dem Vorstand der Mitgliedschaft ein höfliches Schreiben an die Direktion der Brodfabrik, in welchem sie unter Darlegung oben angeführter Gründe um die Bewilligung folgender Forderungen ersuchten:

1. Minimallohn von 24 M.
2. Die Arbeitszeit bleibt wie bisher von 6 Uhr Abends oder Morgens bis 6 Uhr Morgens resp. Abends.
3. Die nötige Zeit zum Essen muß gewährt werden, zum Mittagessen eine Stunde Pause.
4. Jede Ueberstunde ist mit 50 % Sonntagsarbeit mit 75 % zu vergüten.
5. Jedem Arbeiter wird pro Woche ein Freibrot gewährt.

In dem Schreiben wurde gewünscht, daß die Fabrikleitung mit den Arbeitern dahingehend einen Kontrakt abschließen sollte, daß dieser Tarif vom 1. Oktober 1902 ab auf ein Jahr Gültigkeit habe. Ferner wurde in diesem Schreiben der Verwaltung die Bereitwilligkeit zu mündlichen Verhandlungen über die Forderungen mitgeteilt.

Statt einer Verhandlung wurden am 29. September alle acht Bäcker vom Direktor entlassen, wie uns telegraphisch berichtet wurde, sie wurden also ausgesperrt!

Das war die vom prologierten Unternehmerstandpunkt aus diktierte Antwort auf das höfliche Schreiben unserer Kollegen an die Fabrikleitung!

Jedenfalls wird sich die Arbeiterschaft von Linden und Hannover mit dieser brutalen Aussperrung unserer Mitglieder noch weiter beschäftigen, denn die Arbeiterschaft stellt hauptsächlich die Produktionsinstrumente dieser Fabrik! Wir werden sehen, ob die Direktion mit diesem Umstand zu rechnen weiß und ihre brutalen Maßregelungen zurücknimmt, oder ob sie lieber auf die Abnehmer aus Arbeiterkreisen verzichtet!

Soweit wir unterrichtet sind, sind die acht ausgesperrten Kollegen Familienbäcker, die also die Brutalität des Unternehmers doppelt zu fühlen hätten.

Wir appellieren an unsere Kollegen in Hannover, nicht zum Streikbrecher zu werden und keine Arbeit in der Brodfabrik Linden anzunehmen!

### Die Bäckereimißstände vor dem Forum zweier Volksversammlungen in Essen a. S. A.

Das Gewerkschaftsblatt in Essen hatte zwei Volksversammlungen arrangiert mit der Tagesordnung: Mißstände in der Bäckereiwirtschaft und deren Nachtheile für das konsumierende Publikum. Die erste Versammlung tagte am Donnerstag Abend in Essen-West im Lokale des Herrn Wolf. Der Referent, Genosse Mann-Hamburg, führte etwa folgendes aus: Das Bäckereigewerbe stand und steht heute noch in dem Ruhe eines gutartigen Standes. Das kam in Bismarcks Ausspruch drastisch zum Ausdruck: Wenn man dem Bäckermeister auf die Hochschleife klopf, fallen die harten Thaler heraus! Anfangs der 60er Jahre fand eine Revision der Bäckereien Londons statt. Marx schrieb auf Grund der Ergebnisse: Der hübscheste Engländer wußte zwar, daß der Mensch sein Brod im Schweiße seines Angesichts essen sollte, jedoch er wußte nicht, daß er in jedem Bissen Brod eine Portion Menschenfleisch, gekaut mit saurer Gese und durchsetzt mit schwarzen Käseleimstücken, mit verzehren mußte. In England war die Sanitätsvorschriften für Bäckereien die Folge. In Deutschland erschien 1890 Sebels Statut und epochenmachende Broschüre, in welcher festgelegt wurde, daß 48 Prozent der Bäckereiarbeiter täglich länger als 12 Stunden arbeiten. Die Regierung wurde 1893 zu einer sanitären Erhebung gedrängt, welche Sebels Angaben bestätigte. 1896 erschien endlich die Verordnung, betreffend den zwölfstündigen Arbeitstag, welche von den Meistern mit Rücksicht auf die Behörden nicht einzuhalten war. Von preussischer Beamtenhaftigkeit war hier nichts zu merken. Die Berichte der Gewerkschaften über Mißstände in Bäckereien, Stellung der Gesellen und Prozesse bestätigten dieses. In Flugzetteln sind die schreienden Mißstände in Bäckereien durch organisierte Gehäufte in den verschiedensten Städten an die Öffentlichkeit getragen worden. Die Gehäufte wurden verklagt wegen Beleidigung. Der Spieß hat sich dann aber immer umgedreht, bestraft wurden die Meister. Neben bringt der Versammlung eine Menge Gerichtsentscheidungen zu Gehör, in denen elendeste Zustände in Bäckereien gerichtlich festgestellt wurden. Die Hauptursachen dieser Zustände sind in überlanger Arbeitszeit, schlechter Entlohnung und den vielfachen menschenunwürdigen Vorkommnissen bei den Bäckereimeistern zu finden, worauf Kellerschreiben thun ein Uebrigtes. Die angeführten Bäckereimeister bekümmern sich nicht darum, daß in hiesigen Bäckereien solche Unannehmlichkeiten beständen. Als Beweis zeigt ein Gehäufte ein von Schanz stammendes Sammelbuch aus einer hiesigen Bäckerei vor, welches einen idejelligen Gehalt verbreitet, ebenso ein Stück saures, unbeständiges Erwa, welches nach Mitteilung des Vortragenden in einer hiesigen Kasse zum Teufel verworfen wurde. Das Zeugnis einer jenseitigen Zeugnisse war. Ein anderer Gehäufte bringt eine Menge Unannehmlichkeiten charakterisierender Art aus hiesigen Bäckereien vor. Bäckereimeister Wolfmann bringt außerdem unverständliches Zeug vor, stellt sich als einer früher armen, und jetzt reich gewordenen Meister vor. Dieser Herr rief den Publikum zu, als er die Versammlung verließ: Meine Herren, jetzt geht der Mann weg! Er war durch Jarose dazu gekommen worden. Bäckereimeister Hermann schreibt die Schuld an den Mißständen auf die Gesellen und sagt wörtlich: Wenn die Gesellen erst proper sind, dann werden auch die Meister proper werden. (1) Neben behauptet, daß auch Gesellen das Zeichen von Brodbrot an dem Orte mitmachen können. Er empfiehlt den Gesellen sich ähnlich zu organisieren, dann werde er sofort ihr Schutzpatron sein. (2) Ein Angehöriger bei Krays macht ein Loblied auf dessen Bäckerei, stellt sich als Lehrling vor, bekennt aber das Verhändnis der Mißstände. Gemoll geht hierauf sofort mit den Bäckereimeistern ins Gericht. Er sei der festen Ueberzeugung, daß von den Gehäufte und dem Referenten vorgetragene Uebelstände auf Wahrheit beruhen, da diese die volle Verantwortung für ihre Aussagen tragen müßten. Das Gewerkschaftsblatt werde die Sache der Anwesenden und der Bäckerei bezüglich in die Hand nehmen, um solchen Schwärzern in den Bäckereien Einhalt zu gebieten. Der Referent widerlegt dann noch kurz die gemachten Entwürfe in ihrem Detail und den Beschuldigungen der Gehäufte. Die Versammlung richtet er die Bitte, die Organisationsbestrebungen der Gehäufte durchzuführen zu unterstützen, so wie sie es auch selbst. Den nachgehenden Bäckereimeistern werden die Anwesenden ersucht auf die Forderungen hinzuwirken.

Als nächstes Resolution fand hierauf einstimmige Annahme: Die heutige Volksversammlung protestiert energisch dagegen, daß sich die Regierungen bisher noch nicht bereit erklärt haben, den geplanten Entwurf einer Bäckereiverordnung in Kraft treten zu lassen, obwohl durch eine große Anzahl Proteste, wie durch öffentliche Erhebungen der Bäckereiarbeiter erwiesen ist, daß gerade charakteristische

Mißstände bei der Brodbereitung, in den Arbeits- und Schlafräumen der Bäckereibetriebe in großer Zahl vorhanden sind.

Wir fordern im Interesse des allgemeinen Volkswohles wie der Bäckereiarbeiter den unterzüglichen Erlaß strenger Vorschriften über Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien sowie schon jetzt behördliche Kontrolle und energische Beseitigung der Uebelstände und Schmutzereien in den Bäckereibetrieben.

Die Versammelten verpflichten sich, mit aller Energie die Bestrebungen der organisierten Bäckereiarbeiter zu unterstützen, der Neuzeit entsprechende Einrichtungen und Sauberkeit in den Werkstätten, in welchen das Brod fabrikt wird, zu schaffen, indem sie beim Einkauf von Brod und anderen Backwaaren solche Betriebe berücksichtigen, deren Inhaber organisierte Gehäufte beschäftigen und deren Mindestforderungen bezw. Reinlichkeit der Bäckereien berücksichtigen.

In gleicher Weise verließ die Versammlung, welche am Sonnabend in der „Vorussia“ tagte, nur mit dem Unterschiede, daß sich keine Gegner zum Wort meldeten, trotzdem ihrer geringeren Zahl waren. Am Sonntag Vormittag 11 Uhr referierte Allmann in der „Vorussia“ in einer öffentlichen Versammlung der Bäckereigesellen. Das Resultat war eine Anzahl Aufnahmen. Es dümmert also auch schon bei diesen, von den Meistern ängstlich separat gehaltenen Leuten immer mehr das Bewußtsein, daß nur mit Hilfe der Organisation Besserung im Beruf zu erwarten ist.

### Aus unserem Berufe.

Eine Lehrlingsausweisungssitzung der Zwangssinnung Dresden. Erschienen vom Ausschuss waren außer dem Vorsitzenden fünf Mitglieder der Meister und zwei Mitglieder der Gesellen, zusammen sieben Ausschussmitglieder. Das Statut der Bäckerei-Zwangssinnung zu Dresden lautet im § 38: „Die Entscheidung des Ausschusses, bei welcher außer dem Vorsitzenden und seinem Stellvertreter mindestens acht Mitglieder mitwirken müssen, erfolgt nach Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit giebt der Vorsitzende den Ausschlag.“ Trotzdem nur sieben Mitglieder zugegen waren, hat diese Sitzung stattgefunden. Geladen waren der Bäckereimeister Wolf, Sachsenallee, als Kläger, und der Korbmacher August Beier, Großschadowitz mit seinem Sohn, welcher das erste Jahr lernt, als Beklagter. Bäckereimeister Wolf giebt an, der Lehrling sei ohne jeden Grund aus der Lehre entlassen. Weiter giebt er zu, er sei etliche Male zu spät nach Hause gekommen und habe den Lehrling auch wiederholt an den Kopf geschlagen. (Was das Koppschlagen für Folgen haben kann, ist ja in letzter Zeit in Dresden genügend kritisiert worden, sogar ein Vertreter der Meister bezeichnete das Koppschlagen als sehr verwerflich.) Als der Lehrling das erste Mal entlassen war, ist er polizeilich wieder zurückgebracht worden, jedoch in derselben Stunde ist er aus Furcht vor weiteren Koppschlägen wieder entlassen. Ein Vertreter der Meister stellte den Antrag, daß der Lehrling unbedingt in die Lehre zurück müsse. Der Antrag wurde mit 6 gegen 1 Stimme angenommen. Jedoch mußte der Bäckereimeister Wolf auf Anregung eines Vertreters der Gesellen das Versprechen geben, wenn der Lehrling wieder in die Lehre kommt, ihn nicht wieder an den Kopf zu schlagen. Dieses mußte noch mit zu Protokoll genommen werden. — Was Herr Wolf für ein Menschenfreund ist, beweist folgender Artikel aus der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ Nr. 89: „Als eine recht mitleidige Seele seinen Mitmenschen gegenüber entpuppte sich an einem Sonntage im April der auf der Sachsenallee wohnende Bäckereimeister Wolf. Kommt da ein armer Familienvater und bittet um ein Stückchen Brod, da ihn sehr hungert und er schon seit geraumer Zeit arbeitslos sei. Der menschenfreundliche Herr Wolf aber, statt dem Manne ein Almosen zu geben, begab sich auf die Straße, rief einen Schutzmann und ließ den Mann arretieren. Auch der Schutzmann that sich in humaner Weise hervor, indem er dem Manne, trotzdem dieser unter Thränen versicherte, mitgehen zu wollen, die Hände fesselte und so nach der Wache transportierte, was sehr großen Mißmut unter den Passanten hervorrief.“

Aus Bromberg. Nachdem ich längere Zeit in Elbing agitatorisch thätig war, wandte ich mich diesen Sommer nach Bromberg, um unsere junge Mitgliedschaft zu besuchen. Am Montag den 15. September in Bromberg angekommen, ging ich zu unserem Kassierer, Genossen Stöpel, mußte aber zu meinem Bedauern erfahren, daß die Mitgliedschaft sehr im Augen liege und bei den meisten Mitgliedern die Angst vor den Meistern eingeschlichen sei. Es ist ja mittlerweile auch schon Herbst geworden und die Bäckereigesellen treten so langsam den Winterlauf an, um im Frühjahr wieder aufzuwachen. Ich erfuhr, daß am 19. September die regelmäßige Monatsversammlung sei und bemerkte beim Kassierer noch mehrere Zeitungen und Flugblätter. Ich nahm dieselben, um die Bäckereien zu belegen, von dem Kassierer, eine gut besuchte Versammlung zu erhalten; jedoch weit gefehlt, denn ich hatte keine Ahnung, daß die Bromberger Innungsmeister beschlossene hatten, jeden Verbandskollegen sofort zu entlassen. Infolge dessen waren auch nur wenige Mitglieder anwesend. Sogar einige Vorstandsmitglieder haben den Ort verlassen, ohne dem Kassierer davon Anzeige zu machen, und so wurde aus Antrag des Genossen Stöpel die agitatorische Thätigkeit in der Mitgliedschaft bis zur Wahl eines Vorstandes dem Kollegen Finkel übertragen. Ich will hoffen, daß es mir gelingt, die sämmtlichen Mitglieder zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuregen. — Kollegen! Es ist eine schmerzliche That, nach so kurzer Zeit die Fäden wieder zu verlassen, daher rufe ich Euch nochmals zu: Schützt Eure Gleichgültigkeit ab und treibt wieder ein in die Reihen der Kämpfer um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen; reißt Euch nicht die Fäden, um gemeinlichst die alle Menschlichkeit hoch stehenden Zustände in den Bäckereien zu beseitigen! Erhebt Euch am Donnerstag, den 16. Oktober, alle Mann zur Versammlung im Garten-Etablissement „Lidol“ in der Thalstraße! In der Hoffnung, daß die nächste Versammlung besser besucht sein wird, rufe ich Euch nochmals zu: Auf, erwacht, organisiert Euch und kämpft! Carl Finkel

Die Nachschau bei den Münchener Bäckern und Brodhändlern wurde vorgenommen: im 1. Halbjahr 1901 bei 797 Bäckern und Brodhändlern in 2278 Fällen, im 2. Halbjahr 1902 bei 813 Bäckern und Brodhändlern in 3022 Fällen. Dabei ergaben sich folgende Bemerkungen: Wegen Unreinlichkeit in den Geschäftsräumen u. a. 1901: 19, 1902: 21, Mangel an Sauberkeit, Unreinlichkeit der Geräte und Geschirre 15 (9), Fehlen der Plakate: Befehl über die Straße betr. 3 (24), Fehlen des Brodbrotens 21 (20), Mindergehalt 84 (79), Fehlen oder nicht vorchriftsmäßiger Anbringung des Tarifs 83 (64), Waagen und Gewichte 33 (11), Verfehlung gegen die Bundesratsverordnung vom 4. März 1895 (Arbeitszeit) 29 (27), Unvorsicht: Schlafräume u. s. 7 (1). Strafverfahren wurden erfaßt 3 (2).

Von der Brodfabrik der Firma Krupp in Essen a. N. hat wohl noch mancher unserer Kollegen nichts gehört. Dieser Betrieb beschäftigt 50 bis 60 Mann im Durchschnitt und weagt es keiner der dort beschäftigten Kollegen, sich seiner gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, weil sie befürchten, dieserhalb gemahngelt zu werden. Aus zwei Lohnbüchlein, die uns aus diesem Betriebe übermittelt wurden, geht hervor, daß betr. Kollege vom 28. Mai bis 10. Juni (also in 14 Tagen) 14 Schichten (à 10 Stunden) und 2 Stunden Arbeit geleistet hat, dafür eine Bezahlung von 41.18 M erhielt oder pro Arbeitsstunde 29 Pf. — ein horrendes Lohn! Nicht wahr? — Davon wurden in Abzug gebracht 7.48 M für Beiträge zur Kranken- und Pensionskasse, Invaliditätsversicherung und „Eintritt“, so daß er in Wirklichkeit für diese 14 Tage 33.70 M ausbezahlt bekam. Dagegen brachten die nächsten 14 Tage noch eine höhere Arbeitsleistung, nämlich 15 Schichten und zwei Stunden mit einem Verdienst von 44.08 M, nach den Abzügen 41.80 M. — Bei solcher Ausnutzung der Arbeitskraft und solch niedrigen Löhnen, hätten gerade die in diesem Betriebe beschäftigten Kollegen dringend nötig, sich ihrer Berufsorganisation anzuschließen, um halb etwas besser entlohnt zu werden!

Gegen die geplante Backstuben-Verordnung hat die Kommission der vereinigten Hausbesitzer- und Bäckereimeister-Verbände eine Protest-Eingabe an die Staatsministerien aller deutschen Bundesstaaten, an den Reichstagsrat, wie an den Bundesrath abzuschicken beschlossen. In dieser Eingabe werden die in Aussicht genommenen Bestimmungen über die Hygiene in den Bäckereien als vielfach zu weitgehend und unzumutbar bezeichnet. In erster Linie wird gegen den Absatz IV des Entwurfs Einspruch erhoben, der alle den Bestimmungen nicht entsprechenden Bäckereiräume nach Ablauf von zehn Jahren außer Gebrauch gesetzt wissen will. Die Petenten erklärten:

„Die weitläufig überwiegende Anzahl der Bäckerei-Arbeitsräume befindet sich in Kellergeschossen und entspricht nicht den vorgesehene Bestimmungen. In Berlin sind allein, bei etwa 1700 Bäckerei-Zuhabern, 90 pZt. aller Backstuben von solcher Beschaffenheit, daß sie nach zehn Jahren für Bäckereibetriebe geschlossen werden müßten. Die Durchführung dieser Vorschrift würde die Grundstücke im Werthe beeinträchtigen und eine sehr große Anzahl von Hausbesitzern mit völligem Ruin und der Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz bedrohen. Auf der anderen Seite würde die überwiegende Mehrzahl der Bäckereimeister, welche durch jahrzehntelangen Fleiß sich vom unselbständigen Gesellen zum selbständigen Meister emporgearbeitet haben und einen Teil, wenn nicht den größten Teil ihres im Schweiße der Arbeit erlangenen Vermögens zum Ankauf einer Bäckerei verwandt haben, für die mit Rücksicht auf Ruf und Ansehen der Bäckerei oft viele Tausende als Kaufpreis gezahlt wurde, das ganze Vermögen mit einem Schlag verlieren. Schwere bei rechtliche Unzufriedenheit und tiefgehende Erregung würden einen ganzen Stab, der bisher eine Stütze von Thron und Altar gewesen ist, erfassen.“

Schließlich wird, falls der Entwurf dennoch Gesetz werden sollte, eine Entschädigung der Hausbesitzer auf Grund der Kapitalisierung des Mindereintrages der Grundstücke, sowie der volle Ersatz des Wertes der Bäckereien für die Bäckereimeister gefordert, wobei berechnet wird, daß zur Entschädigung der Hausbesitzer in Berlin allein mindestens 30 Millionen Mark erforderlich wären.

Mit ihrer Eingabe — daß sich die Mehrzahl der Bäckereien in engen, dunklen und feuchten Kellern befinden — beweisen die Herren besser als alles Andere, wie notwendig es im Interesse der gesamten Brodkonsumenten und der Bäckereiarbeiter ist, daß endlich die geplante Verordnung in vollem Umfange erlassen wird! Ober sollen zu Gunsten dieser kleinen Kapitalistenklasse auch ferner Hunderttausend Bäckereiarbeiter in Luft und Licht mangelnden Kellertöchern ihre Gesundheit opfern und frühem Siechtum verfallen, nur um den heissen Profit jener Broden nicht zu schmälern? Kollegen allerorts! Entfaltet eine rührige Agitation, daß endlich das Mindestmaß dessen, was wir im Interesse des allgemeinen Volkswohles verlangen, Gesetzeskraft erlangt!

Daß die Bäckerei-Revisionen der Beauftragten der Innungen nicht als der größte Schwandel und ein Vertuscheln der Uebelstände sind, haben wir an der Thatsache bewiesen, daß die Berliner — wohl auch die in anderen Städten — Innung der Bäckereimeister zehn Tage vor jener Revision mittelst vordruckter Postkarte von ihrer beabsichtigten Revision Mitteilung macht. Nun besitzen auch die Innungsleute noch die freie Dreifaltigkeit, von der Regierung zu verlangen, sie solle die behördlichen Revisionen auf ein geringes Mindestmaß beschränken, im Uebrigen aber die Revisionen der Betriebe den Beauftragten der Innungen überlassen! Die „Handwerkerzeitung“ bringt nämlich in ihrer Nummer 16 eine Notiz, die wir dem Lichte der Öffentlichkeit nicht länger vorenthalten wollen:

Schleuniger Antrag. Dem Innungsausschusse der vereinigten Innungen zu Berlin haben sich die vielfachen Eingriffe der polizeilichen Organe, namentlich in Bezug auf Arbeitszeit, Beschäftigungsort, Ruhepausen und Schlafräume der Lehrlinge und Nachfrage nach etwa vorhandenen Mißständen, als derartige Belästigung der Betriebsinhaber erwiesen, daß ihm eine anderweitige gesetzliche Regelung dringend geboten erschien und er den Vorstand des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands bat, sämmtlichen Verbänden den folgenden Antrag schleunigst zu unterbreiten mit dem Ersuchen, denselben auf ihrem diesjährigen Verbandstage mit zur Beratung zu stellen:

Die Beauftragten der Innungen mit allen Beugnissen der Gewerbe-Aufsichtsbeamten bezüglich des Lehrlingswesens zu beauftragen, so daß der Gewerbeinspektion lediglich die Beaufsichtigung der maschinellen Schutzvorrichtungen obliegt. (§§ 94 c und 130 b D. R.-G.-D.)

Der Zentralausschuss hat dem statgegeben und die Verbandsvorstände ersucht, obigen Antrag als dringend auf die Tagesordnung ihres Verbandstages zu setzen, eine Abstimmung herbeizuführen und denselben in einer Eingabe an Seine Excellenz den Herrn Reichskanzler, den Staatssekretär des Innern und den Preussischen Handelsminister zu richten.

Sollte der Verbandstag bereits stattgefunden haben, so wurde der Vorstand gebeten, in seinem Namen Obiges zu vollziehen.

Das heißt mit anderen Worten, die Thätigkeit der Aufsichtsbeamten bis auf ein Minimum beschränken, das seines Gleichen sucht. Der Muth der Kopfsrüder ist großartig. Wir glauben aber bestimmt, daß die Regierung dieses Ansinnen geübend zurückweisen wird.

Aus München. Wiederum stand der Bäckereimeister Dürnhöfer am Amtsgericht, um sich wegen Uebertretung der „unzulässigen, ganz verfehlten Bundesratsverordnung“ (wie es der Rechtsbeistand zu nennen pflegt) zu verantworten. Als die Verhandlung begann, erschien der böshafte Bäck-



meister mit dem Rechtsbeistand und noch zwei Helfershelfern, nämlich mit Herrn Heilm — ehemaliger Bäckermeister, der nur bei Dürnhöfer arbeitet, um das, was in der Backstube vorgeht, wieder weiterzutragen und gelegentlich auch einmal als Zeuge auszusagen, was nicht gerade schön ist! Herr Widmann oder der Moissus von der Sendlingerstraße war auch dabei. Nach längerem Hin- und Herreden des Rechtsbeistandes, daß die verfluchten Sozialdemokraten alles treiben und die Autorität des Arbeitgebers nicht achten, deshalb auch von höchster Stelle gegen dieselben gebonnt wird, deshalb soll auch das Gericht gegen Herrn Dürnhöfer, der als staatsverfallend gelte (weil er immer hübsch viel Strafen zahlt), Milde walten lassen. Herr Dürnhöfer machte besonders geltend, daß es nur Leichtsinn und die Unselbständigkeit der Gesellen ist, wenn Ueberarbeit stattfindet. Der Vorsitzende aber sagte kalt weg, daß Herr D. nur deshalb Ueberstunden machen läßt, um seinen Geldbeutel besser zu füllen. Alle Zeugnisaussagen für Dürnhöfer waren gerade nicht gut und erfolgte deshalb auch wiederum die Verurteilung zu einer Gesamtkstrafe von 65 M oder 21 Tage Haft. Nun scheint er ja endlich einmal an die Bundesratsverordnung glauben zu müssen; die Gerichte werden ihm dies schon beibringen!

## Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

(Unter dieser Rubrik bringen wir kurz alle wichtigen Beschlüsse und Begebenheiten in den Zahlstellen, von welchen uns Mitteilung zugeht.)

In Homburg fand am Mittwoch den 24. September eine Versammlung statt, in welcher Leibia über den „Germania-Verbandsstag in Köln“ sprach. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen, sodas in Homburg jetzt 25 Kollegen organisiert sind. Ein Bravo diesen wackeren Kollegen! Mögen sich die Kollegen von Frankfurt a. M. daran ein Beispiel nehmen.

In Höchst a. M. fand am Donnerstag, den 18. d. M. und in Hausen am 21. September je eine öffentliche Bäcker-versammlung statt. In beiden Versammlungen referierte Kollege Leibia über „Die Bäckerhilfsbewegung und welche Vorteile bietet uns der Deutsche Bäckerverband.“ Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen und wurden vier neue Mitglieder gewonnen. Wenn unsere Mitglieder dort ihre Pflicht thun, dann wird es sicher vorwärts gehen.

In A t o w i z sollte am 18. September eine öffentliche Versammlung stattfinden. Mit dem Lokal glaubten unsere Kollegen diesmal sicher zu gehen, denn der Wirt zum „Goldenen Stern“ erwiderte ihnen, als sie 10 Tage vorher das Lokal festmachen wollten, auf ihre Anfrage: „Zu was ist denn das Lokal anders da, als zu Versammlungen.“ Was ist jedoch zur Versammlung kamen, prangte über der Thür des Lokals die Auffchrift: „Die Versammlung darf nicht stattfinden.“ Der ganze Innungsverband war mit einem Kommissar im Lokal anwesend, auch der „berühmte“ Herr Mehnert aus Königshütte fehlte hier nicht und vor der Thür patrouillirte ein Polizist auf und ab. Wir gingen ins Lokal und nahm Kollege Hafe ein neues Mitglied in den Verband auf; da kam der Wirt und nahm ihm Zinte und Feder weg und vernies ihn aus dem Lokal. Unsere erschienenen Kollegen waren natürlich voll Angst und Furcht vor der Polizeimacht und suchte sich eine nach dem andern still zu drücken. — Diese brutale Saalabtreiber stellt die geistigen Waffen der Polizei und des Innungsprophetismus dar, mit denen man unsere Organisationsbestrebungen bekämpft! Aber die Herren werden bald einsehen, daß wir uns dadurch nicht entmutigen und einschüchtern lassen und es wird mit unserem Verbande trotz alledem im dunklen Oberstlesien vorwärts gehen!

In Lübeck fand am 21. September im Vereinshaus eine öffentliche Versammlung statt, welche leider sehr schlecht besucht war. Es ist traurig, daß bei einem für uns so wichtigen Thema: „Die Bäckerimstände und die Pflicht des konsumierenden Publikums, sowie der Regierung, dagegen einzuschreiten“, die Kollegen es dennoch nicht für nöthig halten, trotzdem auch in Lübeck, der statistischen Erhebungen vom Jahre 1898 zufolge, wohl noch genug Mißstände in den Bäckereien vorhanden sind, eine derartige Versammlung zu besuchen, denn es waren nur 21 Kollegen erschienen. In trefflicher Weise erlebte der Referent, Kollege Friedmann, in 1 1/2 Stunden seinen Vortrag, indem er die Paragraphen nebst Anhang der von der Reichsregierung im Jahre 1900 herausgegebenen Verordnung beleuchtete und dahin gipfelte, daß es endlich an der Zeit sei, dem Entwurf Gesetzeskraft zu verleihen. Nachdem sich noch zwei Kollegen an der Diskussion betheiligt hatten, eine dementsprechende Resolution jedoch nicht angenommen werden konnte, wurde einstimmig beschlossen, in aller nächster Zeit, jedoch auf einen Wochentag, nochmals eine öffentliche Versammlung über dasselbe Thema abzuhalten, wozu dann die anwesenden Kollegen zu einer regen Agitation nochmals aufgefordert werden.

In Regensburg fand am 16. September im Herbergsaal eine Versammlung statt, welche gut besucht war. Das Referat hatte Kollege Wagner aus München. Referent schilderte noch einiges vom Verlauf des Streiks und betonte, daß er die ganze Schuld auf sich nehmen wolle, damit die Sache einmal als beendet betrachtet werden könne. Außerdem sprach Kollege Wagner über die Lehrlingsfrage, um der schmerzhaften Lehrlingsjücherei ein Ziel zu setzen. Scharf betrieltete er die Fleißarbeit der Kollegen, indem viele davon auf den erregenen Vorbeeren anzufragen wollten und nur daß von den beherzten Kollegen Erregungen einstreichen, aber keinen Beitrag zahlen wollen. Hieran reichte sich eine lebhafteste Diskussion, wo die verschiedenen Punkte scharf betrieltet wurden. Die Versammlung nahm einen sehr schönen Verlauf, und man sah, daß der gute Geist bei den Kollegen nicht gesunken war. Drei neue Mitglieder wurden gewonnen.

In Rudolstadt. Am 23. September taute in Breuhls Restaurant eine imposante Bäcker-versammlung. Alle hier anwesenden Kollegen waren erschienen. Große Spannung herrschte unter den Kollegen, als der Referent Seidel in seinem Vortrag die guten Vortheile, welche uns die Organisation bietet, schilderte, und war deutlich zu bemerken, daß alle Ausführungen desselben mit allem Geiste aufgenommen wurden. Da wir bereits das Material hier hatten, wurde zur Gründung der Zahlstelle Rudolstadt geschritten. Nachdem Kollege Seidel der Versammlung den Werth und Nutzen der Organisation vor Augen geführt hatte und alle angefordert, der Organisation beizutreten, wurde, nachdem die Aufnahme von 2 hier beschäftigten Kollegen erfolgt war, zur Wahl des Vorstandes geschritten. Aus der Wahl ging hervor: als Vorsitzender Paul Seidel, als Kassierer Albert Flexig, als Schriftführer Otto Meißner und als Revisoren die Kollegen Ader und Pfotenbauer. Nachdem noch etliche Punkte erledigt waren, wurde die vom guten Geiste besetzte Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf unsere junge Mitgliedschaft geschlossen. — Kollegen in Rudolstadt! Der erste Schritt wäre also gethan. Wir sind Mitglieder der Organisation geworden und wollen wir uns alle die Aufgabe machen, auch treue und thätigste Mitglieder zu werden, um unsere Verursorgung in jeder Weise zu stärken, denn hier ist es

sehr am Plage, eine Organisation festzuhalten, weil die Lohn- und Arbeitsverhältnisse hier sehr traurige sind!

Am 11. September fand im Gasthaus „Zum Dörsen“ in Würzburg eine allgemeine Bäcker-versammlung statt, zu der wir den Kollegen Bögel aus Stuttgart gewonnen hatten als Referenten. Referent leitete seinen Vortrag ein mit einem Hinweis auf die Bäderinnungsstages in Köln und Wiesbaden, wofür selbst die dorthin entsandten Meisterdelegirten den meistaus größten Theil ihrer Zeit für Vergnügungen, aber nur wenige Stunden für den ersten und sachlichen Theil widmeten. Es seien dies auch diejenigen Meister aus dem Beruf, die nicht den Kampf ums Dasein zu kämpfen hätten wie der Kleinmeister, der mit höchstens einem Gesellen arbeitet. Das Kapital, das das Nagelschmiede-, Schneider-, Schuhmacher- und Bierbrauerhandwerk vernichtet hat, hat auch schon seinen Arm nach dem Bädergewerbe ausgestreckt, als striften Beweis gegen diejenigen Meister, die behaupten wollen, daß das Bädergewerbe dem Kleingewerbe erhalten bleibe. Es hat sich herausgestellt, daß der Kleinmeister unmöglich gegen den mit allen technischen Vollkommenheiten ausgestatteten Großbetrieb konkurriren kann. Denn wollte man z. B. nur den Kohlenverbrauch der Stuttgarter Konsumbäckerei, die noch vor 5 Jahren pro Tag 100 Zentner Mehl verbackte, jetzt aber 200 Zentner täglich verbackt, mit irgend einem Meister vergleichen, der pro Tag 3 Zentner Mehl gebraucht. Der Kleinmeister braucht jährlich 2—3 Wagonladungen Kohlen, während die Konsumbäckerei Stuttgart nur 30 Wagonladungen Kohlen jährlich verbraucht. Es ist dies eine Kohlenersparniß von 300 pSt. Wegen eine solche Konkurrenz kann der Kleinmeister unmöglich ankämpfen. Referent führte aus, daß es merkwürdig ist, daß das Kapital sich noch bisher nicht so dem Bädergewerbe gewidmet habe, wie bei den vorgenannten Gewerben, erwähnte aber auch zugleich, daß sich der jegliche Backprozeß noch nicht so zum Großbetrieb eigne, wie es wünschenswerth sei und daß sich eben in neuerer Zeit die Wissenschaft diesem Thema zuwandte habe. In der Rheinprovinz habe sich ein Bäckermeister ein Verfahren patentiren lassen, welches die Backwaaren 40 Tage frisch erhält. Referent kommt nun darauf zu sprechen, wie die kolossale Arbeitslosigkeit in unserem Berufe zu beseitigen ist. Vor allen Dingen ist es die Lehrlingsjücherei, die in unserem Berufe vorherrschend ist. Der Kleinmeister, der gedrängt durch die Konkurrenz und den Großbetrieb, nach billigen Arbeitskräften sucht, findet in dem Lehrling eine willige und billige Arbeitskraft. Dadurch wird eben die Konkurrenz unter den Kleinmeistern immer mehr verschärft, es werden immer mehr Bäcker arbeitslos und die Konsequenzen aus diesen Zuständen zieht das Kapital. Referent wies auf die eingeführte Arbeitslosenunterstützung hin als eine wichtige Einrichtung, wenn einem das Glück zu Theil wird, arbeitslos zu sein. — Weil Referent sofort wieder mit der Bahn fortfahren mußte, richtete er noch einen kräftigen Schlussappell an die Kollegen, um sich in den Verband aufnehmen zu lassen, denn nur dadurch können die Zustände, wie sie jetzt wieder hier vorherrschend sind, beseitigt werden. Nachdem ein Kollege verschiedene Würzburger Schweinereien vorgebracht hatte und Kollege Götz besonders in seinem Schlusswort gegen das hiesige Sprechwesen protestirte, schloß die Versammlung, wobei sich fünf Kollegen aufnehmen ließen.

## Genossenschaftliches.

Die Genossenschaftsbäckerei der vereinigten Brodhändler Hamburgs hat nach ihrem uns zugesandten Geschäftsbericht für 1901/02 33 Mitglieder und ein Mitgliedervermögen von 510 M. Die Bilanz führt in Aktiven Waarenvorräthe von 1466.45 M, Kassenbestand 259.88 M, Inventar 1325.63 M und ausstehende sichere Forderungen in Höhe von 1483.70 M; dem gegenüber stehen Waarenschulden von 1944.54 M, Geschäftsantheile 510 M, Reservefonds 123.43 M, Unterkonto 238.28 M und Darlehen 1450 M, so daß das Geschäftsjahr einen Reingewinn von 269.41 M abwirft. Im Berichtsjahre wurden Waaren produziert für 58 280.78 M. Für Rohmaterial wurden 43 315.57 M und an Löhnen 9923.59 M bezahlt. — In dem Betriebe arbeiten nur Verbandsmitglieder, denen nach dem Tarife von 1898 der Lohn bezahlt wird, und ferner hat jeder Mann pro Woche einen freien Tag.

Eine Genossenschaftsbäckerei „Vorwärts“ Dortmund ist am 14. September errichtet worden. Das Eintrittsgeld beträgt 50 J, der Beitrag 10 M. Der „Wochenbericht“ bemerkt dazu: „Da in Dortmund ein junger, schnell aufblühender, leistungsfähiger Konsumverein ist, der zweifellos in absehbarer Zeit eine eigene Bäckerei errichten wird, so erscheint uns die Gründung dieser Produktiv-Genossenschaftsbäckerei kein Fortschritt zu sein.“

Der „Wochenbericht“ irrt jedenfalls in seiner Annahme, daß diese Gründung „kein Fortschritt sei“, denn soweit wir unterrichtet sind, ist diese Genossenschaft von unseren Dortmund-Mitgliedern mit vollem Einverständnis des dortigen und benachbarter Konsumvereine errichtet worden, welche sich auch verpflichtet haben, den Haupttheil ihrer Backwaaren von dem neuen Unternehmen zu beziehen. Sind die schnell aufblühenden Konsumvereine von Dortmund und der benachbarten Städte so weit, sich eigene Bäckereien errichten zu können, so werden unsere Kollegen zu jeder Zeit bereit sein, ihre Genossenschaft mit diesen zu verschmelzen, wie sie auch nur durch die brutalen Maßregelungen der dortigen Bäckermeister zu der Errichtung dieser Genossenschaftsbäckerei gedrängt wurden.

Die Frankfurter Genossenschaftsbäckerei hielt am 11. September eine gut besuchte Generalversammlung ab. Im Geschäftsbericht theilte der Geschäftsführer mit, daß auch in diesem Geschäftsjahre ein stetiges Wachsen des Konsums zu konstatiren sei. Die Steigerung des Umsatzes sei in der Hauptsache auf das Emporblühen der Konsumvereine zurückzuführen. Der Umsatz betrug in den acht Monaten des laufenden Geschäftsjahres 72 000 M gegen 61 000 M im Vorjahre. Voraussichtlich werde der Umsatz 120 000 M gegen 104 000 M in der gleichen Zeit des Vorjahres betragen. Der Reingewinn sei mit dem Umsatz in gleicher Weise gestiegen und betrage ungefähr monatlich 500 M. In der Bäckerei wurden hergestelt monatlich 15 000 Brode, sowie 90 000 Bröckchen. Der erhöhte Umsatz habe die Anschaffung eines neuen Transportwagens im Werthe von 800 M nothwendig gemacht. Die beantragten Statutenänderungen fanden nach kurzer Debatte einstimmige Annahme. Der Antrag auf Austritt aus dem Allgemeinen Verbande Deutscher Gewerkschaften und Wirtschaftsgenossenschaften fand dadurch seine Erledigung, daß der Austritt einstimmig beschlossen wurde, da die Genossenschaft leider nicht die Ehre hatte, auf der Liste der ausgeschlossenen Vereine zu stehen.

Der Konsumverein Leipzig-Connewitz hielt am Sonntag, den 21. September, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche im Gegenjatz zu früheren Generalversammlungen dadurch wohlthuend abfiel, daß sie ihre Tagesordnung mit Sachlichkeit und Ruhe erledigte. Der Geschäftsbericht, wie auch der vom Ausschusse vor-

gelegte Gewinnvertheilungsplan wurden einstimmig, fast ohne Debatte genehmigt. Der bisherige Geschäftsführer, Herr E. Bock, wurde mit großer Majorität wiedergewählt. In den Ausschluß wurden Herr Sanghul wieder, Herr Hagen neugewählt. Ein von Mitgliedern gestellter Antrag betreffs Vermehrung des Ausschusses von 6 auf 9 Mitglieder gelangte nach kurzer Debatte zur Annahme; ein weiterer Antrag der Verwaltung, Streichung eines Passus im § 2 des Statuts, ebenfalls. Aus dem Zahlenmaterial des Geschäftsberichts sei folgendes erwähnt. Der Umsatz betrug insgesamt 1 493 157 M, mehr gegen das Vorjahr rund 70 000 M, der Reingewinn 97 026 M, wovon eine Prozentige Dividende zu vertheilen möglich ist. Ueberweisung an den Dispositionsfonds 2349 M, wovon mittels Antrag der Verwaltung 1500 M zur Verfügung überwiegen wurden, zwecks Unterstützung von im Winter arbeitslos und hilfsbedürftig werdenden Mitgliedern. Waarenbestand 223 536 M, Bilanzkonto 922 439 M, Gewinn- und Verlustkonto 264 174 M. In der Bäckerei wurden 10 066 Zentner Roggen- und 1779 Zentner Weizenmehl verbacken, der Gesamtumsatz betrug 204 056 M. In der Fleischerie betrug der Umsatz 633 900 M. Geschlachtet wurden 429 Ferkel, 2234 Schweine, 977 Kälber und 893 Hammel. Das Gewinnergebnis ist zwar kein dem Umsatz entsprechendes, immerhin unter den jetzigen Zuständen als achtenswerth zu bezeichnen, indem die hohen Viehpreise das ganze Gewerbe sehr ungünstig beeinflussen. In fünf Spezialgeschäften wurde der Betrieb der Fleischwaaren besorgt, denen in nächster Zeit weitere folgen dürften. Bewerksamerweise sind im verfloffenen Jahre dem Verein eine große Anzahl Mitglieder untreu geworden; es ist sehr bezeichnend für einen Theil der Genossenschaftsmitglieder, daß ihr genossenschaftliches Gefühl mit der Dividende sinkt und steigt. Glücklicherweise ist ein weiterer Verlust nicht zu befürchten, da verschiedene Anzeichen, wie auch der Verlauf der Generalversammlung, dafür sprechen, daß diese Hoffnung berechtigt ist.

## Bäckerbewegung im Auslande.

In unserer österreichischen Bruderorganisation herrscht jetzt reges Leben! Endlich ist vom Ministerium das auf dem letzten Verbandstage beschlossene Statut genehmigt und so trat am 1. Oktober die Neuorganisation in Kraft. Aus dem bisherigen Organ „Der Zeitgeist“ ist mit der ersten in diesem Monat erschienenen Nummer die „Bäckerzeitung“ geworden, welche sich mit muthigem Kampfesartikeln einführt. In demselben heißt es unter anderem:

„Während unsere Unterdrücker und Nuznießer unseres einzigen Vermögens, unserer Arbeitskraft, uppig leben, so daß sie gezwungen sind, „Entfettungssturen“ in theuren Bädern durchzumachen, und außerdem noch ihren Vermögensbeß bedeutend anwachsen sehen, schwächet die Arbeiterchaft unsers Gewerbes in unwürdigen Sklavensverhältnissen, in Unfreiheit und Abhängigkeit, völlig rechtlos, als ständen wir im finsternen Mittelalter mit unserer Kultur. Wohl besitzen wir Arbeiterschutzgesetze, eine Krankenversicherung, Unfallversicherung, Gesetze über Arbeitszeit, Sonntagruhe, ja man hat sogar für uns auf unser Betreiben ein Gesetz geschaffen, welches jedem Arbeiter, der mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung an Sonntagen arbeiten muß, einen Ersatzruhetag in der Woche statuiert. Aber was hat die Profitkuth, die Unterdrückungssucht unserer Widersacher daraus gemacht? Wie viele Opfer hat es gekostet, diese humane Bestimmung zur Geltung zu bringen! Wie wirkt da die Macht des Kapitals korumpirend auf alle betheiligten Faktoren ein, um die geplagten Sklaven der Backstube in diesen freien Tag in der Woche zu berauben! Was die Arbeiter an Begünstigung erhalten haben, ob durch Gesetz oder vermöge ihrer Macht als Organisation, es mußte stets im harten Kampfe erobert werden, und wenn heute auch die Bädereiarbeiter ihr Los etwas erträglicher finden, als dies vor dem Inleben-treten unser Organisation, unserer Presse der Fall war, dann wissen sie, daß sie dies weder der Einsicht der Gesetzgebung, noch weniger jener der Beamten oder gar unserer Bäckermeister zu verdanken haben, sondern, daß dies lediglich der Thätigkeit der Organisation zuzuschreiben ist, die mit allen Mitteln für die Erleichterung unseres Daseinskampfes eintrat und sich in der Offenheit des Einflusses zu verschaffen und die gleichgültigeren Kollegen aufzurütteln und sie zu zähen Kämpfern zu erziehen vermochte, damit auch die Bädereiarbeiter befähigt und in den Stand gesetzt werden, an den bestehenden Genüssen des Arbeiterlebens theilzunehmen.“

Und darum, Bädereiarbeiter Oesterreichs, die Ihr eine alte erprobte Kampforganisation besitzt, die Ihr die Macht der selben mit Erfolg anzuwenden gelernt habt, schließt Euch derselben an, benützt die gebotenen Mittel, um Euch aufzurütteln, bestrebt Euch, die Waffen kennen und gebrauchen zu lernen, welche aus dem heutigen „Thronenthale“ ein Thal des Friedens und des Glücks zu machen im Stande sind! Die Organisation bietet Euch in Eurem schwerem Kampfe Rückhalt, sie schützt Euch vor den Unbilden der heutigen Lebensweise und verschafft Euch Geltung im öffentlichen Leben, damit man über Eure Wünsche und Beschwerden nicht zur Tagesordnung übergeht. Der neugeschaffene Verband der Bädereiarbeiter Oesterreichs bietet Euch die Möglichkeit, sich für den Fall der Krankheit, der Arbeitslosigkeit zu versichern, er bietet Reiseunterstützung und steht in Gegegnung mit dem Bruderverband Deutschlands, so daß die Ansprüche der Mitglieder auch dort betriedigt werden können. Was bisher in einzelnen Orien durch selbständige Vereine in verschiedener Art und Höhe geboten wurde, wird nun einheitlich im ganzen Reiche und in Deutschland geboten werden.

Die „Bäckerzeitung“ wird ihre Spalten mehr den Vorgängen unsers Gewerbes widmen und so gewiß ein Interesse auch bei den weniger überzeugten Kollegen erwecken und sie für unsere Bewegung gewinnen, besonders wenn unsere Genossen überall ihre Hand mit anlegen, um das Werk der Arbeiterorganisation zu fördern.“

Hoffen wir, daß nun eine energische Thätigkeit aller Mitglieder in unserer Bruderorganisation entfaltet wird! Die Bahn ist jetzt frei für rüstige Fortschritte!

Die erste Nummer der „Zuderbäckerzeitung“, Fachblatt für die Interessen aller in Zuderbäcker-, Lebzelter- oder Konditoren- u. w. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Oesterreichs ist erschienen. Das Fachblatt wurde auf Grund eines Beschlusses des letzten Verbandstages der Lebensmittelarbeiter Oesterreichs herausgegeben und wird immer am letzten Samstag im Monat erscheinen. Die Gründung des Blattes erfolgte erst nach eingehenden Beratungen. Die Lösung des Verhältnisses mit dem Verbande der Lebensmittelarbeiter — eine Folge der Umgestaltung dieser Organisation — mußte auch die Frage, ob ein eigenes Fachblatt zu erscheinen habe, zur Folge haben. Die Genossen entschieden sich dafür, und Genosse Silberer hat die Redaktion des Blattes übernommen. Der neue Kämpfer in der Gewerkschaftsbewegung ist nur zu begrüßen



und wir hoffen, daß die Genossen Alles aufbieten, seine Existenz zu sichern.

**Litteratur.**

Das ist bitter, sagt der Süddeutsche Postillon in seiner Nummer 20; dabei nichtig das rote Gesicht die mitgebrachten Dettel, Hahn usw. S. P. bringt eine Probe-fahrt. Trefflich und wahr ist das Bild zur Bädereiverordnung, ein Ereignis, das in Baden passiert sein soll. Die Fehde der Zukunft sehen wir auf dem Schlupfbild: Germania im prächtigen Staatsgewande, das mit den Wappen sämtlicher Staaten verziert ist, und die sächliche R. F. heher ihre großmüthigen Generale aufeinander. Dazu kommt ein freundliches Ereignis als Zeitgedicht. Nach dem Parteitag. Rosener Ergebnisse. Telegramm vom Schelm vom Bremen. Fein und gemein von C. G. Der Abderid erzählt die Festlichkeiten vom Parteitag. Das verpöbelte Exepler. Zwei Freier. Auch der arbeitslose Philosoph mit seinen geistreichen Betrachtungen hat sich diesmal wieder eingefunden. Noch eine Reihe bissiger wie humoristischer Beiträge bietet diese Nummer, die von dem regen Schaffen der Künstler wie Schriftsteller bereichert zu sein scheint. Die Nummer ist wie bekannt für 10 Pfg. überall zu haben.

**Bekanntmachung des Vorstandes.**

Den Vorständen der Mitgliedschaften sind mit dem letzten Correspondenzblatt je zwei Berichtformulare an die Gauvorstände übersandt worden. Wir ersuchen dringend, dieselben genau auszufüllen für das dritte Quartal und ein Exemplar sofort dem betreffenden Gauvorstand nebst 1/2 S. pro verzeichnetem Beitrag zu übersenden. Durch die genaue Ausfüllung dieser Formulare wird den Gauvorständen die Uebersicht der Mitgliedschaften im Gau und deren Thätigkeit erleichtert und läßt sich am Jahresabschluss zu statistischen Zwecken verwenden.

Desgleichen sind den Gauvorständen Abrechnungsformulare für das dritte Quartal zugesandt. Nach dem Einlangen der Berichte und Beiträge seitens der Mitgliedschaften haben die Gauvorstände die Abrechnungen an den Hauptkassierer einzusenden. Diese werden am Jahresabschluss zusammengestellt und der Jahresabrechnung des Verbandes im Sachorgan angefügt.

Diejenigen Mitglieder, die jetzt vom Militär freigestellt sind und sich bei einer Jahrestelle unter Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches in der nächstgenähsten Zeit melden, treten sofort in ihre alten Rechte wieder ein, sofern sie bis zum Tage der Einziehung zum Militär ihre Beiträge entrichtet haben und sich ordnungsgemäß abgemeldet haben. Wer also vor seiner Militärzeit mindestens ein halbes Jahr dem Verbande angehört, seine Beiträge für diese Zeit entrichtet und dies auch bis zum Tage der Einziehung geschehen ist, der ist sofort berechtigt zum Bezuge der Reiseunterstützung.

Wir machen die Kassierer und Mitgliedschaften nochmals besonders darauf aufmerksam, daß sie bei Einlangen der monatlichen Abrechnungen stets auf der Rückseite des Abrechnungsformulars die verlangten Angaben darüber, wie viel und für welche Zeit die Mitglieder Beiträge bezahlt haben, genau angeben, damit sich in der Hebeliste des Hauptkassierers nicht erst Fehler einschleichen.

Insamit noch kommt es vor, daß der Hauptkassierer auf ungenügend frankierte Briefe Strafvorsto bezahlen muß. Das Strafvorsto beträgt für zu schwere Briefe 20 S., 10 S. Porto hat der Absender durch Ankleben einer 10 S.-Marke schon dafür bezahlt, so daß die Post an jedem solchen Brief 10 S. extra verdient. Das ist eine Verschwendung, sonderbar, da jeder Kollege und besonders jedes Vorstandsmitglied verwenden muß, man besitze deshalb Folgendes: Ein geschlossener Brief 1/2 S. zu 20 gr Gewicht kostet in Deutschland 10 S. Porto. Zwei Abrechnungsformulare mit einem Schreiben auf dünnem Papier nebst Couvert der ordentlich gebräuchlichen Größe kosten 19 gr. Hat man mehr an den Vorstand zu senden, so bestre man alle in ein Couvert und frankire denselben mit 20 S. (bis zu einem halben Pfund darf ein Brief für 20 S. Porto wiegen.)

Niemals haben also die Kassierer nöthig, wenn sie Abrechnungen, Freizeitleistungen, Ausgabenscheine und ein Schreiben an die Hauptverwaltung senden wollen, zwei Briefcouverts zu füllen: den einen mit 20 S. und den anderen mit 10 S. zu frankiren. Senden sie sonst alles in ein Couvert ge- packt und der Brief mit 20 S. frankirt werden.

Auch die Uebersicht bemerke man, daß man zu gleicher Zeit zwei Briefe, den einen an den Vorstands-Mann, den anderen an den Kassierer Friedmann oder an den Post geht, sondern alles nur an die eine Adresse richten (außer Postan- weisungen, die nur an Friedmann zu richten sind). Vorstand des Bäderverbandes, Hamburg 23, Marktstraße 27.

Der Vorstand und Aufsicht des Verbandes bitten sich nicht für berechtigt, einzeln durch die Einzahlung der Unter- stützungsbeiträge sich selbstständig machen zu können. Die Unter- stützung ist nur auf Veranlassung und Erlaß der Beiträge bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit zu beziehen. Deshalb wird es zum nächsten Verbandstage die Reiseunterstützung in höherer Form weiter ausgebaut, auch haben die Mitglieder bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit die Mittel des Post- und 8 S. M. S. Erlaß der Beiträge zu beantragen. Da aber Vorstand ihre Unterstützungsberechtigten hinausgeschoben und nur nur 52 Beiträge à 40 S. erhalten hat, hat ein Anrecht auf Arbeitslosenunter- stützung. Hat es im eigenen Interesse der Mitglieder, daß sie nicht während der Arbeitslosigkeit und Krankheit sich die Beiträge erlassen, sondern nur bezogen haben und dieselben dann nachzahlen, so daß sie wieder in Ar- beit stehen.

Das Mitglied Will. Schiner, Käfer Bezirks- kassierer für die Mitglieder in Berlin, der von dort her- gekommen ist, ohne seine Mitgliedschaften beim Abrechnen zu bezeichnen, muß sofort ausbezahlt, sofort Mate- rial und Geld des Verbandes an Unterzeich- nenden einbringen, anderenfalls werden diese ihn herausgeben. Mitglieder haben vorher's Abrechnen be- zogen zu werden um schnelle Mitgliedschaften zu erhalten.

Der Sachorgan-Vorstand: D. Allmann, Vorsitzender.

**Quittung.**

In der Woche vom 22. bis zum 28. September gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:  
Für Monat August: Mitgliedschaft Dörschdorf 21.60, Weggenburg 55.40, Harnau 16.70, Karlstraße 19.50, Berge- dorf 26.—  
Für Juli und August: Cottbus 28.40.  
Für Juni bis September: Reilheim 19.70.

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: R. W., Lamscha, Mt. 6.30; N. D., Hensburg, 1.20; C. F., Hensburg, 22.—. Für Annonce: Nord.-Verb. Hamburg Mt. 3.20. Für Proschüren: A. S., München, Mt. 3.30. Der Hauptkassierer. Fr. Friedmann.

**Gautonferenzen finden statt:**

- Für Nordbayern: Sonntag, den 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr zu Nürnberg im Saale des „Goldenen Körners“, Döschmannsplatz.
- Gau Hamburg: Sonntag, 19. Oktober, vorm. 10 Uhr in Wilhelmshagen bei Herrn Rietmann, Vogelshütten- beich 23.
- Gau Berlin: Sonntag, 26. Oktober, mittags 12 Uhr, in Berlin, Rosenthaler Hof, Rosenthalerstr. 11/12.
- Gau Darmstadt: Sonntag, 19. Oktober, vorm. 10 Uhr in Saarbrücken, Kaiserplatz, Hofstr. 9.
- Gau Leipzig: Sonntag 26. Oktober, nachm. 1/2 Uhr, in der Königstraße, Plauen i. Vogtl.
- Gau Braunschweig: Sonntag, 26. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus in Hildesheim.

**6. Gau (Sachsen und Thüringen).**

Die diesjährige Gautonferenz findet am Sonntag den 26. Oktober, Nachmittags 1/2 Uhr, im Re- staurant zur Königsburg, Königsstraße zu Plauen i. V. statt.

Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Geschäfts- und Kassenbericht des Gauvorstandes;
2. Handwerkerkammern, Lehrlings- und Gesellen- Ausschüsse;
3. Unsere zukünftige Agitation im Gau;
4. Der gemerblüche Arbeitsvertrag nach den Bestimmungen des Bitterfelder Gesetzbuches;
5. Anträge der Jahrestellen und der Einzelzahler;
6. Wahl des Vorortes und des Vorsitzenden für den Gau.

Bezüglich der Besichtigung der Konferenz verweisen wir die Vorstehenden und Vertrauensleute auf das veränderte Pro- tular. Auf's neue ersuchen wir die diesmalige Quartalsab- rechnung bis zum 12. Oktober fertig zu stellen, so daß sie am 13. Oktober in unseren Händen ist; auch wolle man aus- fährlich die enthaltenen Fragen auf den Formularen beant- worten.

Einer vollständigen Vertretung der Jahrestellen entgegen- zugehen mit Gruß  
S. A.: Wilhelm Kahl, Gau-Vorsitzender.

**Gau II.**

(Umfassend das Herzogthum Braunschweig und die Provinz Hannover, südlich und inkl. der Städte der Bahnlinie Münden- Hannover-Lehrte und links der Weser.)

Die diesjährige Gautonferenz findet am Sonn- tag, den 26. Oktober, Nachmittags 2 1/2 Uhr, in Hildesheim im Lokale des Gewerkschafts- hauses statt.

Tagesordnung:

1. Vorstands- und Kassenbericht.
2. Wie betreiben wir die Agitation in unserem Gau er- folgreich?
3. Anträge der Mitgliedschaften.
4. Verschiedenes.

Anträge der Mitgliedschaften sind bis spätestens Sonn- tag, den 19. Oktober, einzusenden. Ferner werden die Mitgliedschaften ersucht, baldmöglichst die Quartalsabrechnungen einzusenden, damit die Jahres- abrechnung fertiggestellt werden kann. Einzelzahler des Gaues werden hiermit zur Konferenz freundlichst eingeladen.

Der Gau-Vorstand.

S. A. Ferd. Schreiber, Braunschweig, Kl. Kreuzstr. 1.

**Anzeigen.**

**Central-Kranken- und Sterbekasse der Bäcker. Zahlstelle Halle a. S.**

Sonntag, 5. Oktober, Nachmittags 1/3 Uhr,

**Mitgliederversammlung**

im Restaurant „Moritzhof“, Moritzwinger 3.

Tagesordnung: Gründung einer örtlichen Verwal- tungsstelle und Wahl der Verwaltung.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Der Kassenvorstand.

S. A.: Karl Dietrichmann, Vorf.

**Mitgliedschaft Hamburg.**

Sonntag, 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr

**Mitglieder - Versammlung**

bei Springhorn, Valentinsplatz 42 (Oberer Saal).

Tagesordnung: 1. Wahl der Delegirten und An- träge zur Gautonferenz in Wilhelmshagen. 2. Quartals- abrechnung. 3. Betriebskassierung. 4. Verschiedenes.

Da das Lokal um 6 Uhr geräumt sein muß, ersuchen wir die Mitglieder um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

**Achtung! Bäcker Berlins! Achtung!**

Empfehle den geehrten Herren Bäckern meine freundlichen Lokalitäten. Gute Getränke, gross- artige Auswahl in kalten Speisen. Täglich grosser Bäckerverkehr.

Achtungsvoll Johann Boss, Klosterstr. 101, Verbandslokal.

**Liedertafel Germania v. 1881. Altona.**

Sonntag, 12. Oktober 1902,

**21jähriges Stiftungs-Fest und Ball**

bei F. Edhoff, Altona, gr. Freiheit 58-60.

Hochinteressantes Programm. — Tombola. — Cotillon.

● Anfang 5 Uhr ●

• 2.—] Hierzu ladet ein Der Vorstand.

**Cafe Wittelsbach**

Derzog Wilhelmstraße.

**Grösster Rendezvousplatz**

der

**Bäcker Münchens.**

Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag waren 8-400 Bäckergehülfen zu treffen. Von jetzt ab ebenfalls wieder grösster

**Hauptsammelplatz.**

Bekannt schönes Separat-Lokal für die Bäcker steht zur Verfügung. Großer Billardsaal zc. ff. Kaffee, Biere u. sonstige Getränke.

Bahtreichem Besuch sieht freundlichst entgegen

Franz Strobl u. Frau.

**W. Marx & Co., Halle a. S.,**

Ludwigstrasse

liefert **Zeigtheilmaschinen** verschiedener Konstruktionen zu den billigsten Preisen.

Sauberste Arbeit! Bestes Material! Prospekte gratis! • 3.—] Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

**Bäcker- Einkaufsquelle**

Grösste Auswahl in neuen und getragenen Herren- kleidern, sowie Anfertigung nach Maass zu bekannt- billigsten und reellsten Preisen.

**J. H. Bloch,**

München, Brunstr. 3/0, im Verbandslokal.

**Versammlungs-Anzeiger.**

Altona. Mitgl.-Berf. Sonntag, 19. Oktober, Nachm. 2 1/2 Uhr, bei Edhoff, gr. Freiheit.

Altona. (Sektion Grobbäcker.) Mitgl.-Berf. Sonnabend, 11. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, bei Ww. Ebler, Nordstr.

Altenburg. Mitgl.-Berf. Sonntag, 12. Oktober, Nachm. 3 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

Berlin. Mitgl.-Berf. Dienstag, 7. Oktober, Nachm. 3 1/2 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthalerstr. 11/12.

Berlin. Diskutivstunde jeden Donnerstag, Nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Boss, Klosterstr. 101.

Berlin. Oeffentl. Berf. Dienstag, 14. Oktober, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei Keller, Köpenickerstr. 29. (Referent: Reichs- tagabgeordneter C. Wurm.)

Bromberg. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 16. Oktober, Nachm. 4 Uhr, im „Tivoli“, Hallesche Str.

Braunschweig. Mitgl.-Berf. Mittwoch, 8. Oktober, im „Gewerkschaftshaus“, Werder 32.

Bad Reichenhall. Mitgl.-Berf. Dienstag, 14. Oktober, Nachm. 3 Uhr, in der „Blauen Traube“.

Bergedorf. Mitgl.-Berf. Sonntag, 12. Oktober, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei B. Stille, Sachsenstraße.

Cassel. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 16. Oktober, Nachm. 4 Uhr, bei Buchbach, Schäfergasse 14.

Celle. Oeffentl. Berf. Sonntag, 12. Oktober, Nachm. bei Knopp, Freyenwiese 6.

Düsseldorf. Mitgl.-Berf. Sonntag, 5. Oktober, Vorm. 10 1/2 Uhr, im Benrather Hof, Königsallee.

Fresden. Oeffentl. Volksberf. Sonntag, 5. Okt., Vorm. 11 Uhr im „Arianon“. (Referent: Kollege Kahl.)

Fresden. Oeffentl. Berf. Donnerstag, 9. Okt., Nachm. 3 1/2 Uhr, im „Vollshaus“. (Referent: Koll. Kahl.)

Dortmund. Mitgl.-Berf. Sonntag, 12. Oktober, Nachm. 4 Uhr, bei W. Mühlhausen, 1. Kampstr. 73.

Essen a. d. Ruhr. Mitgl.-Berf. Sonntag, 5. Okt., Nach- mittags 5 Uhr, in der „Vorussia“.

Elberfeld. Mitgl.-Berf. Sonntag, 12. Oktober, Vorm. 11 Uhr, im „Vollshaus“, Hochstraße 17.

Frankfurt a. M. Oeffentl. Berf. Mittwoch, 15. Oktober, Nachm. 4 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschafts- hauses“. (Vortrag des Kollegen Leidig über „Der Germania-Verbandstag in Köln“.)

Hamburg. (Sektion Grobbäcker.) Mitgl.-Berf. Sonn- abend, 4. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, in der Lessing- halle, Gänsemarkt 35.

Königsbrunn. Mitgl.-Berf. Dienstag, 14. Oktober, Nachm. 3 Uhr, im Zweigbureau des „Berg- und Sütten- arbeiterverbandes“, Heiduckstr. 6.

Kiel. Mitgl.-Berf. Mittwoch, 8. Oktober, Nachm. 4 Uhr, bei Schröder, Am Markt.

Lübeck. Mitgl.-Berf. Sonntag, 5. Oktober, im Vereins- haus, Johannesstr. 50.

Lüneburg. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 9. Oktober, Nachm. 4 1/2 Uhr, in der Lambertibierhalle.

München. Mitgl.-Berf. Mittwoch, 8. Oktober, in der „Kunsthalle“, Kurfürststr. 37.

Mannheim. Oeffentl. Berf. Donnerstag, 12. Oktober, Nachm. 4 Uhr, bei C. Bausch, S. 1, Nr. 1.

Meuselwitz. Mitgl.-Berf. Sonntag, 5. Oktober, im Rest. „Gladau“.

Neumünster. Mitgl.-Berf. Sonntag, 5. Oktober, Nachm. 4 Uhr, bei Kellermann, Blönerstr. 7.

Nürnberg. Mitgl.-Berf. Dienstag, 7. Oktober, Abends 1/6 Uhr, im „Goldenen Körner“, Döschmannsplatz.

Plauen i. Vogtl. Diskutivklub Sonntag, 19. Oktober, Nachm. 3 Uhr, in der „Königsburg“.

St. Johann-Saarbrücken. Mitgl.-Berf. Sonntag, 5. Okt., Nachm. 3 Uhr, im Kaiserplatz, Hofstr. 9.

Stuttgart. Oeffentl. Berf. Donnerstag, 9. Oktober, Nachm. 3 Uhr, im „Römischen König“, Solzstraße.

Dem Adressen-Verzeichniß ist nachzutragen:

Hudolfstadt. Verkehrslokal in Moritz Breußs Restaurant, Ludwigstraße. Dasselbst wird auch die Reiseunter- stützung ausbezahlt. Vorsitzender ist Paul Seidel, Borwertstraße 6, II.

Für die Redaktion verantwortlich: D. Allmann, Hamburg, Marktstraße 27. — Verlag von D. Allmann, Hamburg, Druck von Fr. Meher, Hamburg-Eilbek, Friedenstr. 4.